

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 24: Vom letzten Sinn der Schulfächer ; Bedeutung der Schülerbibliothek ; Rechenunterricht ; Rassenbildung

Artikel: Vom letzten Sinn der Schulfächer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM LETZTEN SINN DER SCHULFÄCHER

Von der Schriftleitung

*»Alles ist euer, ihr aber seid Christi«
1 Kor 3, 23*

Christus ist das Urbild des Menschen, der »Erstgeborene der Schöpfung«, auf den hin »alles geschaffen ist« (Kol 1, 15 f.). Er ist das Ziel der Schöpfung und war zugleich das Urbild der Schöpfung, nach dem hin die Schöpfung gedacht, geformt und angelegt worden ist. Von dieser theologischen Urwahrheit spricht Paulus immer wieder, und sie wird nach der Geheimen Offenbarung am Ende der Zeiten allen Wesen als eine gewaltigste Tatsache der Weltgeschichte aufgehen.

Für den einzelnen Menschen kommt es darauf an, daß er dies Ziel der Schöpfung und damit seines eigenen Lebens und des Heilsgeschehens der ganzen Menschheit wirklich erkennt, tief erlebt und mit seinem geschöpflichen Willen frei und freudig anerkennt und damit zugleich sein eigenes ewiges Glück gewinnt.

Machen unsere Erziehung, Jugendführung und unser Unterricht mit dieser theologischen Urtatsache auch ernst? Schauen wir alle Dinge und Menschen im Glanze dieser Zusammenhänge und erleben und anerkennen wir diese Tatsache immer tiefer? Dann vermag jedes Wesen, Ding und Mensch, uns ungemein Größeres und Umfassenderes zu künden, als wir es leider meist nur zeigen. Der Christ findet im Kosmos nicht nur den Urheber, sondern auch das Urbild. Jedes Wesen kündigt je nach seiner Stellung in der Rangordnung der Schöpfung durchscheinender und qualitativ höher vom Zusammenhang mit Gott. So wird der Kosmos wie die Menschengeschichte transparent zu Christus, dem Urbild der Schöpfung, die auf ihn hin geschaffen worden ist.

Was würden unsere Fächer werden können, welcher Glanz würde in ihnen aufleben, wenn wir die Schöpfungsdinge und Menschen in diesen letzten Absichten Gottes zu schauen beginnen! Auf Christus hin und nach seinem Bilde ist die ganze Schöpfung geplant und geschaffen: Die ungeheuren Vorgänge innerhalb der Atome, seit jenem Schöpfungsmorgen, als die Welt geworfen wurde und der radioaktive Zerfall seine ungeheure Geschichte begann – die Geschichte der biologischen Welt in Pflanzen- und Tierreichen, seitdem nach der Sternzeit der Welten das erste Leben seine entwickelnde Aufbauarbeit zu beginnen hatte – die Weltgeschichte der Menschen, die mit der Schöpfung des ersten Leib-Seele-Wesens, des Menschen, ihren Anfang genommen. Nun rollten die gewaltigen Geschehnisse von den Primär- zu den Hochkulturen ab, um die Welt vorzubereiten auf

Schon angemeldet für die

Einsiedler Bibelwoche vom 15.–21. Juli 1956?

Wenn nicht, dann jetzt besorgen!

das Erscheinen des Gottmenschen Christus in der Fülle der Zeiten, und seitdem rollt die Weltgeschichte weiter, um die Gnadenschöpfung des christlichen Lebens und der Kirche als mystischen Leibes Christi über die ganze Erde hin auszubreiten bis zur Vollendung der Zeiten, bis dann auch heimgekehrt sein werden die irrenden Brüder, die Völker des Islams, des vielfältigsten Heidentums, und bis schließlich im letzten strahlenden Geschehen der Heilsgeschichte die Rückkehr des einst auserwählten Volkes der Juden sich vollzogen haben wird. So wird hinter aller irdisch eingeklammerten Lokal-, Vaterlands- und Weltgeschichte die eigentliche Geschichte offenbar als Heilsgeschichte, als Geschichte von Abfall und Aufstieg, als Kampf zwischen Satan und Christus, auf Christus und aufs Weltende hin. Dann wird Geographie, diese Lehre von Natur- und Kulturlandschaften der Erde, zur Lehre von der Fülle der Schöpfungsschönheiten wie von der Besitznahme durch den Menschen (»Macht euch die Erde untertan!«), damit er sie in den Dienst der Pläne Gottes stelle (ob er es will oder nicht) und so Gott verherrliche. – Heimat ist dann der Ort der Behausung und Beheimatung des einzelnen Menschen und seiner Familie, Sippe und seines Volkes, so wie Christus selbst sich in einer Familie, einem Städtchen, in einem Lande in Liebe beheimatet hat und ihre Schönheit, ihre Bauten (z. B. den herrlichen Tempel) und ihre Städte und Menschen liebte.

Auf solche Weise können Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geschichte, Geographie, Technik, Kunst, Sprachen und Literatur in einer unerhörten Lebendigkeit, Schönheit, Tiefe aufstrahlen, so daß kein Lehrer mehr klagen kann, seine Fächer und seine Stunden vermöchten nicht zu interessieren und anzuregen und in die Tiefe zu führen. Es liegt einzig an der Strahlkraft, Durchstrahltheit von uns Lehrern selbst. Wie der Beitrag »Die Schule – das verlorene Paradies« zeigte, gilt dasselbe auch von den Grunddisziplinen Lesen, Schreiben und Rechnen. Und auch die Musik, die Formkunst in Zeichnen, Malen und Basteln, die rhythmische und gymnastische Übung stehen im Dienste höchster Aufgaben, wie ein Kind vor dem himmlischen Vater zu spielen, schöpferisch, tänzerisch und sportlich: Spiegelung tiefster theologischer Geheimnisse.

So fehlt es also nicht an den Fächern – es fehlt nur an uns Menschen, die wir von Gott mit der großen Aufgabe seiner Verherrlichung in der Schule betraut worden sind, wenn in den Stunden nicht Schönstes und Höchstes aufleuchtet. Tägliche Meditation, ständige Kontemplation auch mitten in der Arbeit und dauernde Kraftverbindung mit dem göttlichen Leben einerseits und anderseits tägliches unermüdliches Ringen mit den Gegebenheiten von heute und väterliches und mütterliches Eingehen auf die Schwierigkeiten unserer Kinder und Jugendlichen sind unerläßlich. Aber was für eine christliche Welt, was für eine Gotteswelt könnte trotz allem Versagen des Alltags doch in unsern Kindern und Schulen entstehen, wenn wir Ziel und Urbild von Schöpfung und Menschen nie vergäßen! Unsere Schüler sind unsere Spiegel!

SIND SCHMUTZ UND SCHUND ERLEDIGT? DIE BEDEUTUNG DER SCHÜLERBIBLIOTHEK

Von Karl Heim, Olten

Die großaufgezugene Kampagne gegen Schmutz- und Schundliteratur ist abgeflaut. Sie kocht – bildlich gesprochen – auf

kleinem Feuer weiter. Die Bilanz ist erfreulich: Wohl gegen 100 Tonnen Schmutz und Schund sind im ganzen Schweizerland